



4 GEKRÖNTE HÄUPTER DER WALDER ORTSPARTEIEN

**Kurz befragt zu Geldsorgen in der Gemeinde
sowie zu Wohnungsnot, Verkehrs- und Raumplanung
auf den Seiten 4 und 5**

Volleyball im Aufwind

Neben der Volewa und der Frauenriege des Turnvereins STV Wald, die sich an Meisterschaften beteiligen, frönen sehr viele Clubs und Vereine aus dem Dorf dem Volleyballsport. In Wald bestehen sogar Gruppierungen, die sich fast ausschliesslich und regelmässig zum Volleyballspiel treffen.

Am diesjährigen Walder Dorfturnier beteiligten sich über zwanzig Mannschaften. Da traten Quartier-, Firmen- und Sportclubmannschaften gegeneinander an. Eine Schülermannschaft versuchte gar die Lehrermannschaft zu schlagen – und umgekehrt. Dieser von der Volewa zum elften Mal organisierte Anlass ist kaum mehr wegzu-denken. Volleyball ist im Trend.

Wir werfen einen Blick auf die Walder Volleyballszene und stellen gleichzeitig die Volewa vor.

Seite 6

Arbeitslosigkeit in Wald

Die landesweite Arbeitslosigkeit schlägt auch in Wald zu Buche: Aus einer per 1. September dieses Jahres erhobenen Statistik des Arbeitsamtes geht hervor, dass in unserer Gemeinde 60 Männer und 43 Frauen «stempeln» gehen – rund 80 Personen mehr als noch im Frühjahr 1991.

Die Gemeinde hat auf diese Entwicklung reagiert und auf dem Arbeitsamt eine zusätzliche Teilzeitstelle geschaffen, um die Stempelkontrolle überhaupt noch bewältigen zu können. Gemäss den Aussagen von Franz Näf stösst die persönliche Beratung bei den Stellenlosen jedoch oftmals auf Desinteresse. Der Kontakt zwischen Behörden und Betroffenen geht selten über die üblichen Modalitäten am Schalter hinaus. Geschätzt wird vor allem die finanzielle Unterstützung.

Seite 7

IN-FORMIEREN

Liebe Leserinnen, liebe Leser

Das politische Parkett in unserer Gemeinde ist im wesentlichen besetzt von den vier Ortsparteien. In der Parteivorstandskonferenz sitzen die Vertreter/-innen der CVP, FDP, SP und SVP. Wie breit das Spektrum von Ansichten zu vier aktuellen Fragen ist, lesen Sie in dieser Ausgabe.

Der weitaus grösste Teil unserer wahlberechtigten Bevölkerung kann sich nicht mit einer der Parteien solidarisch bis zur Mitgliedschaft erklären: Eine kleine Minderheit nur ist dabei. Aus den Reihen dieser Parteien, Träger politischer Meinungsbildung, rekrutieren sich jedoch die allermeisten Behörden- und Kommissionsmitglieder. Kaum eine Handvoll jener Frauen und Männer sind parteiunabhängig.

Gegen 80 Dorfvereine und ungezählte weitere Gruppierungen mit äusserst vielfältigen Interessen und Ideologien sind ebenfalls Teil unserer Gesellschaft. Da wird dem Musizieren, dem Turnen oder einem anderen Hobby gefrönt. Da werden Sinne gefördert, wird Gemeinschaft gepflegt und Unterhaltung geboten. Neben den Parteien gibt es jedoch nur vereinzelte Gruppierungen, welche sich direkt mit unserem Gemeinwesen und dessen aktuellen Aufgaben auseinandersetzen. Am politischen Geschehen Interesse zu zeigen, scheint in dieser Form nicht jedermanns Sache zu sein.

Gute Meinungsbildung, auch politische, ist eine geistige Auseinandersetzung. Das benötigte Rohmaterial ist die Information. Gemeint ist damit der rege Wissensaustausch zwischen den Behörden und einer breiten, interessierten Bevölkerung. Davon wünsche ich mir etwas mehr in Wald. Kommen wir uns doch näher: Ihr vier Parteien mit fast allen Amtsträgern, Ihr Vereinsmitglieder, wir alle.

M. Sandmeyer

Marcel Sandmeyer

BUDGET UND VORANSCHLAG - TROCKENE MATERIE?

Wenn Sie diese Ausgabe der WaZ in den Händen halten, liebe Leser und Leserinnen, hat der Gemeinderat die «erste Lesung» des Voranschlages für das Jahr 1993 hinter sich. Anlässlich einer halbtägigen Sondersitzung ausserhalb des Gemeindehauses hat er die diversen Zahlen der Kommissionen und Ausschüsse zusammengetragen, Begründungen der Ressortvorstände für Erhöhungen oder Reduktionen einzelner Positionen angehört, sich überzeugen lassen (oder auch nicht) und den Steuerfuss für das Politische Gut festgesetzt.

Heute aber, bei Redaktionsschluss, sind die Vorbereitungen zum Budget 1993 noch in vollem Gange. Wir schauen einzelnen Ressortvorständen und ihren Sekretären über die Schulter und erfahren, wie sich die einzelnen Zahlen zusammensetzen.

Wir beginnen mit der Ertragsseite, also im **Steueramt**, wo **Franz Thoma** versucht, das «Konjunkturbarometer» zu interpretieren. 1993 handelt es sich um ein Haupttaxationsjahr. Alle Steuerpflichtigen müssen also nächstes Jahr eine Steuererklärung ausfüllen und damit ihr Einkommen und Vermögen neu angeben. Wie wirkt sich das neue Steuergesetz (Ausgleich der kalten Progression) effektiv aus? Was hat der konjunkturelle Rückgang in unserer Gemeinde und Region für Folgen bei den Firmen, aber auch bei den Lohnempfängern? Wie und wann wirkt sich die Erhöhung der AHV-Renten aus? Wie verläuft der Handel mit Grundstücken in der Gemeinde, und welches sind die Auswirkungen auf die Grundstückgewinnsteuer? Die Beantwortung all dieser Fragen erfordert viel Erfahrung, Kenntnis der wirtschaftlichen Lage, der Steuergesetzgebung und nicht zuletzt auch viel Flair für «Zahlenspielerien». Zum Schluss bleibt alles doch nur eine Schätzung, welcher aber ausserordentliche Bedeutung zukommt. In enger Zusammenarbeit mit Finanzvorstand Gottfried Rüegg nimmt der Steuersekretär diese Verantwortung wahr.

Im Bereich **Tiefbau** konsultiert Tiefbau-sekretär **Ernst Honegger** den Wetterfrosch: An wievielen Tagen muss 1993 Schnee geräumt werden? Muss mit Unwettern

gerechnet werden, welche Schäden an Bächen und Wegen verursachen? Aber auch handfeste Überlegungen schlagen sich im Budget 1993 nieder: Zusammen mit dem Strassenmeister wird abgeklärt, welche Gemeindestrassen im kommenden Jahr einer Sanierung bedürfen, welche Bachverbauungen verbessert oder verstärkt werden sollen, welche Kanalisationsleitung gemäss Mehrjahresprogramm ansteht und welche Maschinen und Geräte ersetzt werden müssen. Gerade in der heutigen Zeit, wo sehr genau, sparsam und doch seriös budgetiert werden muss, erfordern diese Abklärungen und Prüfungen viel Zeit, weil nicht einfach Reserven geschaffen werden können. Oft handelt es sich auch um politische Entscheide, weshalb eine enge Zusammenarbeit mit Gemeinderat Hans Steger als Tiefbauvorstand nötig ist.



Was bringt die Zukunft? – All die Fragen rund ums Budget schlüssig zu beantworten, grenzt schon fast an Hellscheerei.

Noch schwieriger ist das Budgetieren im **Sozialbereich**. Wer kann Sozialsekretär **Charles Huber** schon heute sagen, wieviele Drogentherapien im kommenden Jahr finanziert werden müssen, wieviele Arbeitslose ausgesteuert und auf wirtschaftliche Hilfe angewiesen sein werden, oder wieviele alleinerziehende Elternteile auf Alimenterbevorschussung zählen müssen. Die Sozialbehörde mit Gemeinderat Hansheiri Knecht an der Spitze kann sich hier nur auf Schätzungen und Erfahrungszahlen stützen; weil es sich um einen gesetzlichen Auftrag handelt, kann wirtschaftliche Hilfe nicht einfach eingestellt werden, falls das Budget überschritten wird. Trotzdem ist auch in diesem Bereich eine möglichst

genaue und seriöse Arbeit gefordert, weil mit dem Budget in erster Linie der Steuerfuss festgesetzt wird.

Das sind nur drei Beispiele von Aufgaben, die heute alle Abteilungen im Gemeindehaus zusätzlich zur ordentlichen, täglichen Arbeit beschäftigen. Neben den eigenen Abklärungen und Berechnungen sind viele Ausgaben «gesetzlich gebunden». Der Behörde steht somit kaum ein eigener Spielraum zu. So sind beispielsweise die Ausgaben für die Kehrrichtverbrennungsanlage Zürcher Oberland KEZO durch die Urnenabstimmung beschlossen und terminlich vorgeschrieben. Auch beim Beitrag an den Zürcher Verkehrsverbund ZVV besteht kein «Entweder/Oder», und der Bau der Kläranlage läuft termingemäss voran und erfordert jährliche Mittel, über die nicht diskutiert werden kann. Gerade weil es sich schon heute zeigt, dass Sparmassnahmen unumgänglich werden, muss überall dort, wo die Gemeinde zuständig ist, ernsthaft mit dem Rotstift hantiert und Wünschbares von dringend Notwendigem unterschieden werden.

Definitive Zahlen zum Budget 1993 können Sie dem Verhandlungsbericht des Gemeinderates Anfang November entnehmen; Auszüge aus den Voranschlägen liegen zudem ab Mitte November bei der Gemeinde-ratskanzlei auf.

Hans Büchli ▲▲

WaZ

Nr. 4 · Oktober 1992

Herausgeberin: Gemeinde Wald
Zuschriften und Anregungen an:
Gemeinde Wald, «WaZ»
Postfach, 8636 Wald ZH

Verantwortlich für diese Nummer:
Jürg Brändli, Robert Rissi,
Marcel Sandmeyer

Realisation: Stö Typo-Grafik DTP
Druck: Druckerei Wetzikon AG

Erscheint 6 mal jährlich

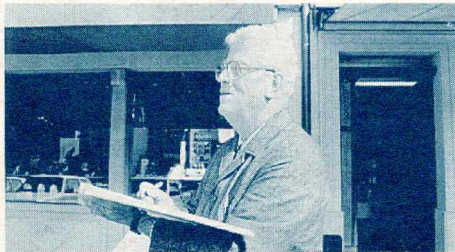
Auflage: 4000

Agenda-Termine und Leserbriefe an:
Heinz Bachmann, Hiltisberg, Wald
Annahmeschluss für Nr. 5:
Montag, 9. November 1992

WALD AUS DER FEDER

Vom 30. Oktober bis 22. November werden im Heimatmuseum Federzeichnungen von Fritz Elmer ausgestellt – Bilder aus unserem Dorf, aber auch Zeichnungen von Ausflügen und Reisen.

Den meisten Walderinnen und Waldern dürfte er bekannt sein, wenn auch nicht allen namentlich. An schönen Tagen steht er oft an einer Strassen- oder Hausecke und zeichnet. Er wird nicht ungeduldig oder nervös, wenn ihm neugierige Passanten zuschauen, und er bekam so beim Zeichnen schon manches Kompliment zu hören – und auch schon oft einen Auftrag erteilt.



Da steht und zeichnet er: Fritz Elmer

Fritz Elmer lebt von Kindsbeinen an in Wald und fast ebenso lang zeichnet er schon. Dennoch dachte er nie daran, die bildende Kunst zu seinem Beruf zu machen sondern

zeichnete ausschliesslich in seiner Freizeit. Seine Freude am Zeichnen wurde in der Primarschule geweckt. Die Zeichnungen der ganzen Klasse wurden ausgestellt und von Lehrer und Schülern kritisiert. Dabei durfte Fritz manches Lob entgegennehmen, was ihn zu weiterem Zeichnen anspornte. Heute macht Elmer keinen Ausflug ohne Zeichenblock. Sei es mit dem Kirchenchor oder mit dem Verband Schweizerischer Textilfachleute, zu einer Briefmarkenausstellung, oder ganz privat und ferienhalber. Er verzichtet dabei gerne auf geführte Besichtigungen, auch auf Dessert und Kaffee, um in dieser Zeit zu zeichnen. Seine Bilder, die oft in ein bis zwei Stunden entstehen, wirken nicht etwa flüchtig, sondern wie aus einem Guss.

Von ganz anderer Art sind Elmers Walder Bilder; mit viel Liebe zum Detail gezeichnet. Hier nimmt er sich die Zeit, oft zu seiner Vorlage zurückzukehren. Er arbeitet dabei viele Stunden an einem Bild, bis es seinen Vorstellungen entspricht. Er lässt sich weder vom Verkehrslärm noch von interessierten Passanten stören. Das einzige, was ihn beim Zeichnen ärgern kann, ist, wenn



Die Federzeichnung der Windegg entstand Ende März dieses Jahres.

die Sicht auf «sein Modell» beeinträchtigt wird.

Öffnungszeiten und Dauer der Ausstellung siehe Agenda auf der letzten Seite.

Ursula Baltensperger ▲▲

VOM BÜROHAUS ZUM MUSEUM

Im Zentrum von Wald, vermutlich aber eher am Rande unseres Bewusstseins, steht das Heimatmuseum. Nebst Wechselausstellungen birgt es Gegenstände aus unserer Vergangenheit: sowohl Kostüme und Utensilien lebendiger Walder Bräuche als auch eine gut dokumentierte und weitherum beachtete Chronik der Gemeinde.

Was wir heute als Heimatmuseum kennen, wurde 1877 vom Textilfabrikanten Heinrich Spoerry als Bürohaus gebaut. 1943 konnte die Gemeinde das Haus erben, unter der Bedingung, ein Heimatmuseum

Öffnungszeiten Heimatmuseum
siehe Agenda.

Das **Ortsmuseum in der Windegg** hat keine festen Öffnungszeiten. Besichtigung nach Absprache mit einem Mitglied der Museumskommission.

und Räume für die Chronik darin einzurichten. Im darauffolgenden Jahr wurde in diesem Sinn umgebaut.

Zeugen der Vergangenheit

In der Vorkriegszeit – 1937 – mussten laut bundesrätlicher Verordnung alle Dachräume entrümpelt werden. In Wald wurde bei dieser Gelegenheit von einer Schulklasse des Lehrers Hans Bräm viel Museumsgut zusammengetragen. Ein kleiner Teil dieser Sammlung wird heute im Ortsmuseum in der Windegg und im Heimatmuseum gezeigt. Hier sind auch die Kostüme und Gegenstände für Fasnachts- und Sylvester-Chlaus-Umzüge ausgestellt, welche jährlich zu Ehren kommen.

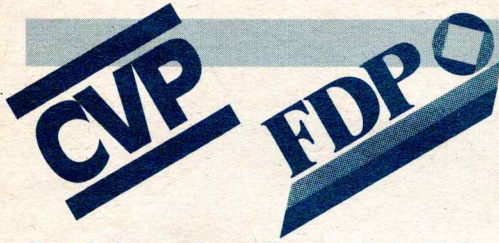
Die Sammlung war mit Hans Bräms Aktion aber nicht abgeschlossen. Auch heute noch werden Gebrauchsartikel aus der Vergangenheit im Museum abgegeben.

Was man schwarz auf weiss besitzt

Heute – im Zeitalter des Computers – kann man leicht ins Staunen geraten angesichts der von Hand zusammengetragenen, geklebten und kartierten Dokumentation. Der Lehrer Heinrich Krebsler begann 1917, Zeitdokumente zu sammeln und systematisch zu ordnen. Die Sammlung enthält heute rund 15000 Dokumente und 3000 Bücher. Die Chronik wird weitherum beachtet und kann als Forschungsbibliothek benützt werden. Zum Beispiel recherchierte Heidi Witzig oft hier für das Buch: «Brave Frauen – aufmüpfige Weiber».

Nicht nur Schriften, auch Ansichten von Wald enthält die Chronik. Der talentierte Hans Brändli-Senn zeichnete und malte viele Walder Häuser, vor allem auch solche, welche später abgerissen oder umgebaut wurden.

Ursula Baltensperger ▲▲



G E L D S P A R E N - A U C H I N W A L D ...

Es scheint unabwendbar: auch in Wald dürfte der Steuerfuss im nächsten Jahr erhöht werden. Das allein genügt aber kaum, um den Gemeinde-Finanzhaushalt im Lot zu halten. Es muss gespart werden.

Die WaZ wollte von den Vorsitzenden der vier in der Parteivorständekonferenz zusammengefassten Ortsparteien (in alphabetischer Reihenfolge: CVP: *Irma Heusser*, FDP: *Hans Köchling*, SP: *Andreas Schmid* und SVP: *Hansheiri Knecht*) wissen, wo sie Sparmöglichkeiten sehen und wie sie bei den grossen bevorstehenden Bauvorhaben der Gemeinde die Prioritäten setzen. Gleichzeitig interessierte uns, was die Präsidentin der CVP und die Präsidenten der FDP, der SP und der SVP zu drei besonders aktuellen Planungsfragen in unserem Dorf – bauliche Entwicklung in den Aussenwachten, Wohnbauförderung sowie Verkehrsführung Bahnhofstrasse/Schlipf – meinen. Die Antworten geben die **persönlichen Ansichten der Befragten** wieder, sind also keine offiziellen Parteivorstands-Erklärungen.

Auch in Wald wird das Geld knapp. 1993 wird der Steuerfuss aller Voraussicht nach erhöht werden müssen. Doch reicht diese Massnahme für sich allein kaum aus, um den Gemeindehaushalt im Gleichgewicht zu halten. – Frage: **Wo kann, soll oder muss die Gemeinde bei den laufenden Ausgaben sparen und wie sollen die Prioritäten bei den Investitionen gesetzt werden?**

CVP Als rasch wirkende Massnahme fordern wir, dass die Abfallbeseitigung selbsttragend werden soll, sei es durch Einführung der Sackgebühren, sei es durch Erhöhung der pauschalen Gebühren. Ferner sollen sich die Besoldungen genau an die Vorgaben des Kantons halten. Bei den Investitionen sind die Prioritäten wie folgt zu setzen: (1) Oberstufe (Turnhalle); (2) Schulanlage Ried.

haltsarbeiten an Strassen und Gewässern. Bei den Investitionen sollen die Prioritäten wie folgt gesetzt werden: (1) Turnhalle für die Oberstufe; (2) Schulanlage Ried; (3) Ausbau der Gemeindebibliothek.

SP Alle wollen sparen, aber keiner will bei sich selbst beginnen. So kommt es eben zu Steuererhöhungen. Dass das Geld nicht ausreicht, ist eine direkte Folge der Steuerreformen der vergangenen Jahre, welche die bürgerliche Regierungsmehrheit zu verantworten hat. Dabei handelte es sich um Steuergeschenke an die Gutverdienenden. Bezogen auf unsere Gemeinde müssen wir uns fragen, wie gross die Verschuldung werden kann oder darf. Wir erwarten klare Antworten von den Gutsverwaltungen und der RPK. Bei den Investitionen haben die

Projekte der Schule klar den Vorrang vor den Vorhaben der politischen Gemeinde.

SVP Eine rasch wirkende Sparmassnahme sehen wir im Verzicht auf die Walder Zeitung (WaZ). Für 1993 postulieren wir, dass Lohnerhöhungen unterbleiben. In den Schulen sind die Klassenbestände zu erhöhen, was eine Verringerung der Zahl der Klassen und der Lehrstellen erlaubt. Ferner keine Ausgaben im «Wunschbereich». Bei den Investitionen steht die Schulanlage Ried an erster Stelle. Die Oberstufenturnhalle muss auf 1995/96 zurückgestellt werden. Der Unterhalt der Gemeindestrassen und Bauten am Kanalisationsnetz müssen auf eine längere Zeitspanne verteilt werden. Bis Ende des Jahrzehnts können keine neuen Aufgaben angegangen werden.

Die jetzige Praxis des Kantons schliesst die Umnutzung von Gebäuden in den Aussenwachten praktisch aus. Die Folgen sind leerstehende Scheunen und viel ungenutzter Wohnraum. Weil die Jungen keine Wohnungen finden, wandern sie ab. – Frage: **Was kann Wald tun, um seinen Aussenwachten eine vernünftige bauliche und bevölkerungsmässige Entwicklung zu ermöglichen?**

CVP Die eidgenössische Gesetzgebung spricht sich grundsätzlich für die Stützung der traditionellen Streusiedlungsweise in ländlichen Gebieten aus. Damit diese Absichtserklärung auch in Wald wirksam wird, müsste der Kanton in seinem Richtplan entsprechende Aussagen machen (Bezeichnung von Weiler- und Erhaltungszonen). Diesbezügliche Vorstösse wurden vom Kantonsrat jedoch vor zwei Jahren abgelehnt. Jetzt befasst sich die Pro Zürcher Berggebiet (PZB) wieder intensiv mit der Neuregelung der Zonenfrage. Am Beispiel der Gemeinde Bäretswil werden Lösungen aufgezeigt, wie eine planerische Behandlung

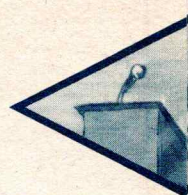
der zur Diskussion stehenden Gebiete am besten angegangen werden könnte. Die Gemeinde Wald unterstützt diese Bestrebungen, weil durch die heutige Lösung eine Vielzahl von Grundeigentümern in ihren Möglichkeiten eingeschränkt sind. Es bleibt zu hoffen, dass die PZB-Anstrengungen auf kantonaler Ebene im Rahmen der aktuellen Gesamtplanrevision berücksichtigt werden.

FDP Die Gesetze und die Praxis der Gerichte setzen in dieser Frage bis jetzt enge Grenzen. Der Bauausschuss von Wald engagiert sich auf diesem Gebiet massgeblich, um

gangbare Wege zu suchen, die nicht mehr Nach- als Vorteile bringen. Es braucht eine Gesetzesänderung.

Der im Kantonsrat vor zwei Jahren gescheiterte Versuch, das Problem der Entwicklung in Aussenwachten mit einer Revision des Planungs- und Baugesetzes zu lösen, war untauglich. Er hätte der Zersiedelung Vorschub geleistet und die Grundlagen für eine gesunde Landwirtschaft gefährdet.

In unseren Aussenwachten geht es nicht um Entwicklung im Sinn von Wachstum, sondern um die Erhaltung lebensfähiger Strukturen. Um Lösungen zu finden, arbeitet der Walder Bauausschuss eng mit der



... UND TROTZDEM HANDELN

PZB zusammen, die sich mit dem Problem zurzeit sehr intensiv befasst.

Im übrigen ist die heutige Regelung nicht so schlecht, wie sie häufig gemacht wird. Es stimmt nicht, dass sie den Aussenwachen jede Entwicklungschance nimmt. In Wald sind in den letzten Jahren viele Bauten in Aussenwachen (Neubauten, Umnutzungen, Renovationen, Erweiterungen) bewilligt worden. Die Bevölkerungszahl in den Aussenwachen nimmt entgegen anderslautenden Behauptungen nicht ab.

SP Die Sozialdemokraten werden scharf aufpassen müssen, dass der an sich in vielen Fällen berechtigte Wunsch nach Umnutzun-

gen von Liegenschaften in Aussenwachen nicht heimliche Türen öffnet, durch welche Bauspekulanten und Geldanleger hineinschleichen und dann Wohnraum versperren oder massiv verteuern können.

Mit Blick auf die künftige Gestaltung der Entwicklung in den Aussenwachen könnte vielleicht der Weiler Eschenmosen in der Gemeinde Bülach auch für unsere Gemeinde ein Beispiel sein.

SVP Die heute zugegebenermassen unbefriedigende Situation ist eine Folge unseres kantonalen Baugesetzes. Danach könnte die Gemeinde in den Aussenwachen zwar sogenannte Kernzonen schaffen, doch berei-

ISP SVP

ten diese mehr Probleme als dass sie lösen. Zurzeit befindet sich das Zürcher Planungs- und Baugesetz in Revision. Der Vorstoss der Pro Zürcher Berggebiet, welcher die Umnutzung nicht mehr benötigter Bauten ermöglichen will, wird von der SVP mitgetragen. Es ist aber scharf darauf zu achten, dass es unter einer allfälligen neuen Regelung nicht zu Missbräuchen kommt.

Die Mieten steigen. Angesichts der schlechten Wirtschaftslage wird es für immer mehr Leute schwieriger, eine Wohnung zu tragbarem Preis zu finden. – Frage: **Sollte Wald nicht von seiner eher passiven Landpolitik abrücken und mehr für die Wohnbauförderung tun?**

CVP Mit dem Wohnbauförderungsgesetz hat die Gemeinde ein Instrument in der Hand, um Kredite zu sprechen ... – im Rahmen ihrer finanziellen Möglichkeiten.

FDP Unsere Partei hat nichts gegen eine aktivere Land- und Liegenschaftspolitik. Im Gegenteil: Sie fordert und fördert diesbezügliche Schritte schon seit Jahren. Die gegenwärtige wirtschaftliche Lage und die finanzielle Situation der Gemeinde setzen freilich Schranken. Ein vermehrtes Engage-

ment ist zurzeit nicht möglich. Weiterhin möglich soll dagegen das Engagement der Gemeinde zur Verbilligung von Sozialwohnungen sein. Schon heute engagiert sich Wald diesbezüglich mit erheblichen Beträgen. Diese dürfen nicht abgebaut werden.

SP Der Walder Gemeinderat hat in dieser Hinsicht in den vergangenen Jahren leider eine wenig glückliche Hand gehabt. Nun besteht wenigstens ein Leitbild. Aber was nützt's, wenn kein Geld da ist?

Die heute am schnellsten realisierbare und wirksamste Massnahme besteht in Subventionsbeiträgen an den sozialen Wohnungsbau. Hier muss künftig mehr und nicht weniger getan werden.

SVP Bis Ende dieses Jahrzehnts hat unsere Gemeinde kein Geld für aktiven Wohnungsbau. Für eine genossenschaftliche Alterssiedlung auf privater Basis könnte die Gemeinde günstiges Land zur Verfügung stellen.

Seit Jahren ist in Wald von Verkehrsberuhigung im Bereich Bahnhofstrasse/Schlipf die Rede. Passiert ist bis heute aber nichts. – Frage: **Warum geht es mit diesem Vorhaben so träge vorwärts und was könnten die Parteien tun, damit in dieser Sache endlich etwas läuft?**

CVP Wir glauben, dass ohne allzu grossen finanziellen Aufwand verkehrsberuhigende Massnahmen möglich sind. Wie schön wäre es, wenn der Radweg Laupen-Wald seine Fortsetzung in der Bahnhofstrasse finden würde. Unsere Partei hat für den Radweg ihr möglichstes getan und wartet ungeduldig auf die Verwirklichung eines neuen Verkehrskonzepts im Zentrum des Dorfes.

FDP Die langen Geburtswehen der Verkehrsberuhigung im Dorf sind ärgerlich. Aber demnächst sollen konkrete Massnahmen für eine Versuchsphase ergriffen werden. Sie sehen insbesondere eine Erhöhung der Sicherheit für die Fussgänger und bessere Verkehrswege für die Radfahrer (Bahnhofstrasse für letztere in beiden Richtungen

befahrbar) vor. Unsere Partei unterstützt alle erfolgversprechenden Massnahmen in diesem Bereich nach ihren besten Kräften. Bahnhofstrasse/Schlipf ist freilich nicht das einzige Gebiet, das mit dem Fahrzeugverkehr Probleme hat. Prekär ist die Lage auch im Hinterdorf. Zur Verbesserung der dortigen Parkplatz-Situation muss – Finanzengpass hin oder her – rasch eine Lösung gefunden werden.

SP Das Thema Verkehrsberuhigung lässt – ähnlich wie das Thema Ökobilanz – die Vermutung aufkommen, dass es dem Gemeinderat an tatkräftiger Energie fehlt. Vielleicht ist auch einfach keine innovative Lust da. Ideen und Vorschläge der Sozialdemokraten scheinen im Nichts zu ertrinken ...

SVP Es herrscht Überfluss an Geldmangel. Für aufwendige Lösungen ist jetzt wirklich nicht der Zeitpunkt. Versuchsweise soll folgende reduzierte Möglichkeit realisiert werden: Der Verkehr wird von der Bahnhofstrasse über die Sonneckstrasse abgeleitet. Die Bahnhofstrasse wird ab Café Bachtel bis Coop für den motorisierten Verkehr gesperrt. Der Fahrzeugverkehr von der Haselstud- und der Stampfstrasse wird über die Sanatoriumstrasse ins Dorf geleitet.

Die WaZ bedankt sich bei den vier Parteivorsitzenden herzlich für die Beantwortungen des Fragenpakets.

Ueli Burkhard

Marcel Sandmeyer ▲▲

WALD IM VOLLEYBALL-FIEBER?

Vieles deutet darauf hin, dass Volleyball zu einem Lieblingssport für viele Walder und Walderinnen geworden ist. Der vor Jahren noch nicht sehr rege benützte Volleyballplatz in der Badi war dieses Jahr beinahe durchgehend besetzt. Sehr oft warteten Mannschaften am Spielrand, bis wieder ein Match fertig war. Aber auch die Tatsache, dass in den Monaten August bis Oktober vier Turniere in der Gemeinde ausgetragen wurden respektive werden, beweist, dass Volleyball in Wald «in» ist.

Am 16. August kämpften in Gibswil die Vereine von Ried um den Titel des Volleyballmeisters. Es ist Zweck dieses Turniers, so Gründer und Organisator H.R. Kunz, dass sich die Rieder Vereine treffen, einen friedlichen Wettkampf austragen und «zäme dä Plausch händ».

Am 23. August organisierte die Volewa das BSV-Turnier (Badi-Spontan-Volleyball-Turnier). Jeder Badigast konnte sich anmelden

und die Mannschaften wurden spontan gebildet. Es spielten 24 Personen mit.

Am Walder Dorfturnier, das am 12./13. September schon zum 11. Mal zur Austragung gelangte und von der Volewa muster-gütig organisiert wurde, beteiligten sich 21 Mixed-Mannschaften. Das sind mindestens 126 Personen.

Schliesslich führt die Frauenriege Wald am 24./25. Oktober ein Turnier durch für Mixed- und Damenmannschaften. Es werden rund zwanzig Mannschaften aus Wald und der näheren Umgebung erwartet.

Die Volewa spielt mit sechs Mannschaften in der Meisterschaft mit, und die Frauenriege Wald beteiligt sich an der Meisterschaft des Turnverbandes Zürichsee-Oberland.

Neben diesen Clubmannschaften existieren aber noch diverse nichtorganisierte Gruppierungen in Wald und Laupen, die sich regelmässig zum Volleyballspiel treffen.



Was fasziniert denn am Volleyball?

Die Antworten auf diese Frage sind unterschiedlich. Volleyball ist ein Mannschaftssport, der von jung und alt mit unterschiedlicher Intensität gespielt wird. Da es mit dem Gegner zu keinem Körperkontakt kommt, ist die Unfallgefahr klein. Eines der Hauptargumente ist sicher, dass dieses Spiel für Mixed-Mannschaften sehr attraktiv ist. Volewa-Präsident Jäcky Schnyder bestätigt, dass die Mixed-Mannschaften, bei denen mindestens drei Damen spielen müssen, sehr im Trend liegen.

Kurt Akermann ▲▲

VOLEWA: TROTZ RAUMPROBLEMEN AM BALL



Der vor 11 Jahren gegründete Volleyballclub Wald (Volewa) beteiligt sich in der Saison 92/93 mit folgenden 6 Mannschaften an der Meisterschaft:

- Herren 1 3. Liga (letztes Jahr 2. Liga)
- Herren 2 4. Liga
- Damen 1 3. Liga (letztes Jahr 4. Liga)
- Juniorinnen 1. Stärkekl. (letztes Jahr 2.)
- 2 Mixed-Mannschaften

Im weiteren besteht eine Juniorenmannschaft, die sich allerdings dieses Jahr noch nicht an der Meisterschaft beteiligt. Im Aufbau befinden sich Schüler- und Schülerinnenmannschaften. Die Beteiligung der Jugendlichen ist sehr gross, was wohl auch darauf zurückzuführen ist, dass in der Schule vermehrt Volleyball gespielt wird.

«Denn», so Präsident Jäcky Schnyder, «zum Volleyball kommt man nicht einfach so, es muss erlernt sein. Nicht ohne Grund haben viele gute Clubs eine Schule im Hintergrund. Aber der momentane Andrang von jugendlichen Volleyballspielern und -spielerinnen lässt den Club mit Zuversicht in die Zukunft blicken.»

Spricht man mit Volewa-Verantwortlichen über Probleme, so kommt sofort die fehlende Infrastruktur zur Sprache. Den Volleyballern und -ballerinnen von Wald fehlt eine Trainingshalle, die ganzjährig, regelmässig und zu fixen Zeiten zur Verfügung steht. Seit Jahren muss mindestens eine Trainingseinheit auswärts, das heisst in Wetzikon und früher in Dürnten, durchgeführt werden. Vielfach können Heimspiele nicht in der selben Halle wie die Trainings durchgeführt werden.

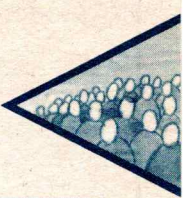
Ein weiteres wiederkehrendes Problem ist die Besetzung der Trainerposten. Die Trainer kommen meistens aus den eigenen Reihen. Und wenn der Trainer selber noch Volleyball spielt und ein Training besucht, wird die Belastung sehr gross. Auch die

Aufwendungen für eine Meisterschaft sind nicht zu unterschätzen; so müssen beispielsweise Hallen reserviert, Spielpläne koordiniert und Schreiber bestimmt werden. Für jede gemeldete Mannschaft muss dem Verband ein brevetierter Schiedsrichter zur Verfügung gestellt werden.

Das sportliche Aushängeschild sind zurzeit die Juniorinnen, die mit ihrem Aufstieg in die erste Stärkeklasse nicht nur das gesteckte Saisonziel erreicht haben, sondern auch der ebenfalls aufgestiegenen Damenmannschaft für die Zukunft einigen Rückhalt geben. Bei den Herren, die aus der 2. Liga abgestiegen sind, wird es vor allem darum gehen, sich in dieser Liga zu etablieren, um eventuell mit dem Nachwuchs wieder einmal den Aufstieg zu schaffen.

Dank den beiden Hauptsponsoren und der durch die Volewa betriebenen Cüpli-Bar an der Walder Chilbi, steht der Verein finanziell nicht schlecht da. Beim traditionellen Trainingsweekend auf der Lenzerheide, bei Chlaushöck und weiteren Vereinsanlässen kommt der gesellschaftliche Teil jedenfalls nie zu kurz.

Kurt Akermann ▲▲



ARBEITSLOSIGKEIT VERFÜNFFACHT

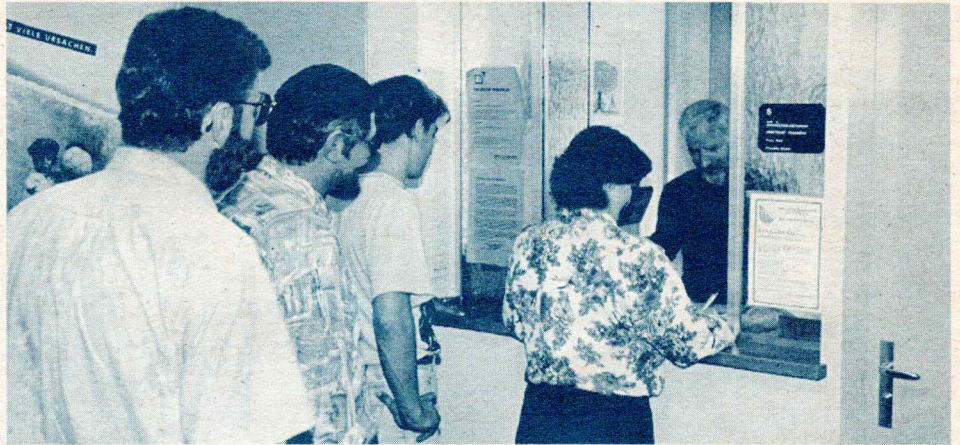
Stellenlose schätzen vor allem finanzielle Hilfe

Mit der Rezession hat sich die Zahl der Arbeitslosen in Wald während der letzten eineinhalb Jahren verfünffacht. Das Arbeitsamt hat auf diese Entwicklung mit der Schaffung einer zusätzlichen Teilzeitstelle reagiert. Den amtlichen Bemühungen begegnen Arbeitslose jedoch oftmals mit Zurückhaltung.

Wer seine Stelle verliert ohne Aussicht auf baldige Weiterbeschäftigung, hat die Möglichkeit, «stempeln» zu gehen. Im Klartext: Sie oder er konsultiert das Arbeitsamt, erbringt den Nachweis über erfolglose Bewerbungen und stellt den Antrag auf Arbeitslosenentschädigung. Das Arbeitsamt leitet das Begehren weiter an die zuständige Arbeitslosenkasse, welche in der Folge das Taggeld unter Berücksichtigung der Beitragsmonate während der letzten zwei Jahre berechnet. Der Betrag – 80 Prozent des normalen Lohnes, 6480 Franken im Maximum – wird höchstens während 300 Tagen ausbezahlt. Voraussetzung ist jedoch, dass der Antragsteller einmal pro Woche vormittags auf dem Arbeitsamt seinen Kontrollausweis stempeln lässt – daher der Ausdruck «stempeln».

Wenig Zeit für persönliche Gespräche

In Wald hat sich die Zahl der erwerbslosen Personen seit dem Frühling 1991 von den üblichen 20 auf 103 (Stand 1. September 1992) erhöht. Um die Stempelkontrolle am Schalter überhaupt noch bewältigen zu kön-



Regler Zulauf auf dem Arbeitsamt Wald – für Franz Näf noch nie dagewesene Verhältnisse. Foto: Wiget

nen, hat man eine zusätzliche 20-Prozent-Stelle geschaffen. «Für persönliche Gespräche, wie sie früher stattgefunden haben, bleibt trotzdem wenig Zeit», klagt Franz Näf, der während seiner neunjährigen Tätigkeit auf dem Arbeitsamt noch nie derartige Zustände erlebt hat. Betroffenen, die ernsthaft den Dialog mit den Behörden suchen, steht die neu eingestellte Suzanne Baumann nach Bedarf auch nachmittags zur Verfügung. Diese Gelegenheit wird von den Arbeitslosen allerdings nur selten wahrgenommen; genausowenig wie die kostenlosen Weiterbildungsmöglichkeiten in Zürich und Umgebung. «Vor allem Jugendliche und Ausländer zeigen zuwenig Bereitschaft, ihre Arbeitssuche selbständig voranzutreiben», erklärt Franz Näf enttäuscht. Arbeitgeber würden sich bei ihm regelmässig über vorhandene Arbeitskräfte informieren. Doch meistens scheiterten die Verhandlungen schliesslich an den Lohnfor-

derungen: «Die Leute sind kaum bereit, weniger zu verdienen als zuvor.»

Hochkonjunktur als Bumerang

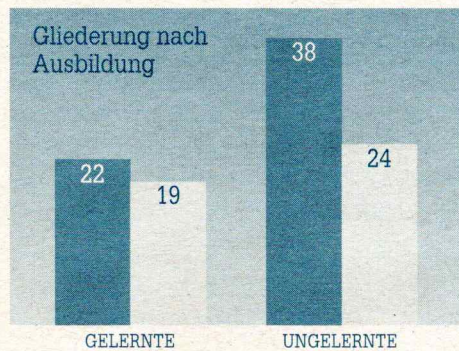
Die Hochkonjunktur der letzten Jahre, welche schwächere Arbeitnehmer begünstigt habe, entpuppe sich jetzt als Bumerang. Franz Näf: «Leute, die bis anhin überbezahlt worden sind, bereiten in der Vermittlung grosse Probleme.» Die Betroffenen seien oftmals nicht realistisch genug.

Aufgrund seiner Erfahrungen steht Franz Näf der Stellenproblematik ziemlich skeptisch gegenüber. «Natürlich bedeutet es eine psychologische Belastung, arbeitslos zu sein», bringt er einerseits Verständnis für die Betroffenen auf. Doch er korrigiert gleichzeitig das Bild vom bemitleidenswerten Aussenseiter: «Bei der Mehrzahl der heutigen Arbeitslosen handelt es sich um Personen mit konkreten Lohnforderungen und grossen Umstellungsschwierigkeiten.»

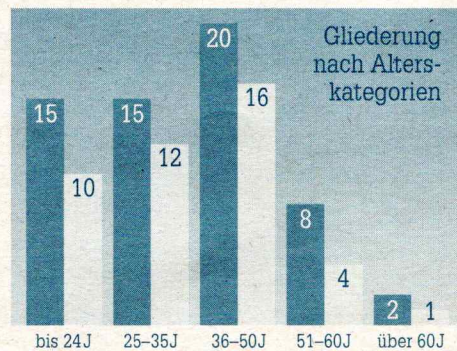
Jürg Brändli ▲▲

Drei Gesichter der Arbeitslosigkeit in Wald (Stand per 1. 9. 1992)

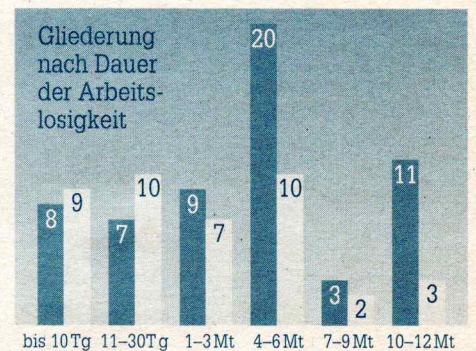
Männer Frauen



Ungelernte Arbeitskräfte schneiden auf dem Arbeitsmarkt schlechter ab. Der Bildungs-Unterschied fällt bei den männlichen Arbeitnehmern deutlich mehr ins Gewicht.



Am stärksten betroffen sind zurzeit die 36- bis 50-jährigen. Anlass zur Besorgnis gibt aber auch die Jugendarbeitslosigkeit sowie das Beschäftigungsdefizit der 25- bis 35jährigen.



Kurzfristige Beschäftigungs-Misere betrifft mehr Frauen als Männer. Von der mittel- bis langfristigen Arbeitslosigkeit sind jedoch (teilweise deutlich) mehr Männer betroffen.



AGENDA

VERANSTALTUNGEN OKTOBER BIS DEZEMBER '92

OKTOBER

4. (So), 10–12 Uhr, Heimatmuseum
Ausstellung «Wald – Brauchtum, Vergangenheit, Bilder»
4. (So), 10.30 Uhr, Windegg
Oktoberfest mit Frühschoppenkonzert, Harmoniemusik und Tambourengruppe Wald
15. (Do), 20.15 Uhr, Windegg
Film: Pretty Woman Kult'kommission
22. (Do), 20.00 Uhr, Café Bachtel
Frauentreff Thema: Behördenfrauen geben Auskunft: Sozialbehörde
- 22./29. (Do), 19.30 Uhr, Singsaal Neuwies
Weinseminar Kulturkommission
31. Okt. bis 22. November!, jeweils Sa/So,
▼ 10–12 und 14–16 Uhr, Heimatmuseum
▼ **Federzeichnungen von Fritz Elmer**
▼

NOVEMBER

1. (So), 10–12 Uhr, Heimatmuseum
Ausstellung «Wald – Brauchtum, Vergangenheit, Bilder»
1. (So), 17.00 Uhr, Ref. Kirche Wald
Abendmusik am Reformationsfest
Kulturkommission

4. (Mi), 20.00 Uhr, Neuwies
Computer, Computer-Spiele und Kinder/Jugendliche
Kulturkommission
- 5./12. (Do), 19.30 Uhr, Singsaal Neuwies
Weinseminar
Kulturkommission
6. (Fr), 18.30 Uhr, ab Bahnhof
Räbeliechtli-Umzug
Gewerbe- und Detaillistenverein
- 7./14. (Sa), 20.00 Uhr, Turnhalle Laupen
Abendunterhaltung Frauen- und Töchterchor/Männerchor Laupen
11. (Mi), 22.00 Uhr, Gasthaus Schwert
Martiniball Walder Narrenzunft
14. (Sa), 20.15 Uhr, Gasthaus Schwert
«Der Neurosen-Kavalier» Scala-Theater Basel Kulturkommission
14. (Sa), Besuch der **Internationalen Keramikausstellung** im Maison de la Céramique in Mulhouse
Kulturkommission
15. (So), 17.00 Uhr, Ref. Kirche Wald
Kirchenkonzert Akkordeonorchester
Hinwil/Wald
19. (Do), 20.15 Uhr, Windegg
Ein kurzer Film über die Liebe
Kulturkommission

- 20./21. (Fr/Sa), 20 Uhr, Turnhalle Laupen
Abendunterhaltung Turnverein STV
25. (Mi), 20.00 Uhr, Café Bachtel
Frauentreff Thema: Politik in der Gemeinde mit Verena König
27. (Fr), 20.15 Uhr, Gasthaus Schwert
«Das Blankophon» Cabaret mit Joachim Rittmeyer
Kulturkommission
29. (So), 17.00 Uhr, Kath. Kirche
Orgelvesper zum Advent
Kulturkommission

DEZEMBER

6. (So), 10–12 Uhr, Heimatmuseum
Ausstellung «Wald – Brauchtum, Vergangenheit, Bilder»
6. (So), 17.00 Uhr, Ref. Kirche
Abendmusik zum Advent
Ref. Jugendchor und Ref. Kirchenchor
10. (Do), 20.15 Uhr, Windegg
Sera posible el Sur
Kulturkommission
31. (Do), 18.30 Uhr, Umzug durchs Dorf
Silversterchlausen
Heimatmuseumskommission



SCHWAZ

TELEFON-SCHWAZ MIT IHNEN, LIEBE LESERINNEN

«Guten Tag, ich rufe Sie im Auftrag der Redaktion der Walder Zeitung an. Haben Sie zwei Minuten Zeit?» Mit diesen Worten wird Sie vielleicht in den nächsten Tagen ein Redaktionsmitglied der Walder Zeitung telefonisch begrüßen.

Wir möchten feststellen, wie die bisherigen vier Ausgaben der Walder Zeitung (WaZ) in der Bevölkerung aufgenommen worden sind und haben deshalb beschlossen, dazu

eine **telefonische Leser-Umfrage** durchzuführen. Es werden etwa 100 Haushalte angerufen. In einem Kurzinterview können Sie sich, liebe Leserinnen und Leser, zu unserem jungen Informationsblatt äussern.

Es würde uns riesig freuen, von Ihnen zu erfahren, wie Ihnen die WaZ gefällt, welche Rubrik Sie besonders interessiert und ob Sie Inserate in der WaZ begrüßen würden.

Natürlich sind wir auch darauf angewiesen, dass Sie uns mitteilen, was wir Ihrer Meinung nach verbessern könnten.

Sollten Sie nicht unter den hundert Angerufenen sein, können Sie uns Ihre Meinung selbstverständlich auch schriftlich zusenden. Wir danken Ihnen im voraus für Ihre wertvolle Mithilfe.

Heinz Bachmann ▲▲